

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb**

Tarangambadi, 11.01.1731-28.12.1731

5. - 6. November 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission to publish, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-47664-p0011-7

Anno 1730. Den 23^{ten} Octobr. In unserm Collegio biblico
 Octobr. ascetico hatten wir die beyden Episteln an
 die Ephesaloner absolviert. (i) Wie fingen al-
 so die Zeit-Ordnung nach folgender Art &
 Epistel an die Corinthier an. Weil selbige an
 sich noch gepflanzte Gemeine geschrieben ist, so
 von Gliedern zusetzen übersehen nach ihrem Wan-
 del und Heiligung. Ob Fortzueh eine Gemeine
 Gottes, gesaligt in Christo Jesu, und bewei-
 set selbige, von ihren vorigen Tündern und
 Ungerechtigkeiten abgewaschen, gesaligt und ge-
 reift gemacht, indessen aber nach ein- und
 anderer Handlung noch fleißlich waren, sieht
 mal Licht und Tag und Zulebzeiten unter
 ihnen war, u. d. g. so kann uns dieselbe bey
 Sammlung unserer kleinen Gemeinen, darin
 ob gleichfalls noch Fleißliche gibt, sowohl zu ei-
 ner guten Regel und Vorrichtung der cura pascua-
 lis dienen, als auch wider den spiritum depre-
 rationis warnen, bey der Arbeit an einem coe-
 tu personarum miserabilium den Müß nicht
 finden zu lassen.

Novbr. Den 5^{ten} November erhielten wir ein Schreiben aus
 Batavia von den zween Fortbürgissen Fort,
 digen, Herrn Jacobus Canter Vischer und Herrn
 Engelbertus Franciscus le Boucq, ob Inselt, daß
 sie auf die Herrn van Cloon Recommendation
 uns nach und nach die Bücher des alten Testa-
 ments im Fortbürgissen abschreiben lassen,
 und zum Abdruck übersehen sollten.

Den 6^{ten} November besuchte uns ein mit dem Dä.
 Schiff sechs genommenen Engländer, und
 ruffing zusetzen und zulaufzig Englische Wachhaken,
 sich davon zu seiner Lebenszeit zu bedienen. Auf
 ward

(i) Conf. Contin. XXVI. p. 61.

ward nach Nagapattanam eine kleine Bibel im ^{Ano 1730.} Novemb.
gleicht, ein Malabarisches Buch Testament gesandt,
welches letztes jemand in Madras für seinen
Vater mit einer Fagot bezahlt; und einem an,
dem festsitzen Väter, wurden, auf Anlangen
seiner Freundschaft, einige Malabarische Briefe nach
Cabo de Boa Esperança mitgegeben.

An oben demselben Tage kam der Catolisch ^{Leicht aus}
Diogo mit seinen Gefolgte aus dem Maravall ^{dem Marra,}
Land zurück. Er hatte auch der Frau,
seiner nach Ramanadaburam, (K) einen Tag, und
auf der Rückreise, wegen des kleinen Regens
und der hohen Hitze, fünfzehn Tage Zugszeit.
Von der Goldgrube, Zucht und Holzung dieser
Abkunft ist folgendes zu berichten. Nachdem
wir von der kleinen Gemeinde im Maravall-
Land mit ihrem Abfird von hier einst nach,
wie gesagt, so kam endlich am 27. Sept. eine von
ihnen, Schawtimutta, der nach Travancor, und
berichtet, daß sie in ihrem Vaterlande noch
zusammen am Leben wäre; brachte auch
von einem der vornehmsten Bedienten des Mar-
vall-Regenten ein an und gerichtete Oel-Brief,
den mit. Diefelbe Brief sagt, wie er zu dem O-
el gekommen wäre: antwortete er: er hätte
am Tage zu Ramanadaburam, also er als
Vater dient, die Wohlthat, so sie vom Tage
zu Travancor in der großen Entfernung gewis-
sen, erzählt, auf daß ihm mitgegebenes Buch
Testament einem der Bedienten überreicht,
durch welchen ab der Frau Regenten selbst gekommen,
war. Dadurch wäre sie befreit worden, mit
und eine nächste Bekanntschaft zu finden, und fort,
den ihm zu dem Ende mit dem Oel gesandt.
Hiermit stimmt auch der Zufall des Oel über,
ein, nämlich: „N. N. Bedienter des Regganä,
da-

(K) I. i. Râmais, das kleine Stadt.

Anno 1730. „da-
Novembr.

„tewen (b) laßt uns seinen Gnugs
„mildt; sit fälber aab das Nadiâ-puli (m)
„Gefühlung vonnommt, daß wir zu krankbar
„nicht aufschaffen gütigheit; fälber aab das
„besten die Gütigheit, und befrunden, daß in
„dieselben färlige Lefter und mit Gütigheit
„falten sit; aab daß die färlige Lefter das
„nig, allerschönste Gottes wärr, und darin an
„beide, daß alle Leute, so wir sit, der Gott
„stelligkeit sit befründigen mögten; wir und
„nigste Leute solten dort bey ihm, wenn wir
„finkommen wölten, wölten empfangen seyn; und
„wenn wir aab daselbst Gütigheit aufstellen ma-
„chen wölten, so wölten wir der Regent, und zu
„solchen Ende eine Vorhoffung mit dem dazu
„gehörigen Geld zu rufen zu geben; fälber wir
„hab von ausländigen Karitäten in Vorhoffung,
„ 70

(b) Der gantze Titel des Regenten war: Mutterweiser
Regganada-Schupadi Käda Tewen. Wärrt dem Wonna,
„ist sit eine sehr schöne Beschreibung seiner Gütigheit aufstellen,
„nämlich daß er Gütigheit und fälber von der heiligen
„Fagode aab Ramêsuram sit. Tewen ist der färlige gan-
„ze Familie gütigheit zünant, seiner Gütigheit nach
„so viel als Gott, weil er sit ganz vergöttern lassen.
„Im gemeinen Reden nennt man ihn bloß Käda-te-
„wen, nach seinem Namen, der Käden geistig. Gütig-
„heit Ramêsuram ist eine kleine Fagode an der westlichen Sei-
„te der Stadt. Aab daselbst ist eine sehr große
„Juden betriebe Fagode, aab der Fagode des Herrn la
„Croze Pagode de Ramanacor, und von Baldeo p. 146. Ram-
„mana-koyel, (d. i. das Ramma oder Ramen Köwil der
„Tempel) genannt. Ein solcher Ort ist aab das Käfi an
„dem alten Ort der Juden in Bengal. Aab an
„dieser Orter Wallfahrtsort, dem soll die Gütigheit ge-
„nügt seyn. Das aab das von beiden Orten nicht weit
„und weit durch die Hand der Färligen und Wärrt.
„Käfi-Ramêsuram haben die Färligen fast immer im
„Mund: sind also diese beiden Orter rechte Färligen
„des färligen der Färligen.

(m) Das ist das Schawrimutta der Färligen Färligen Name,
„nämlich so viel heißt, als unerschütterlicher Färligen. Conf. Con-
„lin. XXV. p. 134. (o)

Anno 1730.
Novembr.

„so mögten wir ab dem Überbringen dieses
 „mitgeben; ist freundschaft solte dann, so lange
 „als die Kunst und der Mund sich ändern.“ (n) Nun
 ist zwar aus diesem Extract schon zu sehen,
 daß die Zerstörung an und noch nicht aus einem
 Wollungen nach Boll und seiner Quade zerfloßen,
 welches auf kein Wunder, indem sie weder dem
 manuellen Wundt, noch dem der feiglichen
 Quade Bollens eine Erklärung hat; sondern es ist
 eine natürlicher Weise aus der Schawrimutte
 Zerfließen zu seht das gute der an ihren Wundt.
 Haaren zerfließen Wollfloss und der übrigen
 Anstalt, die in Krankenbar, der feiglichen,
 Armen-Werkschlagung, u. d. g. als die Wollfloss
 der Kinn, (wie der selige Herr Professor handelt
 die Hallische ausführliche Anstalt zu nennen
 p. 108) in Gemüth gefallen: welches aus dieser
 Betrachtung die Gründe dem weiter gemüthlich
 auf einen guten Concept von und und mystisch
 Lohr lassen. An statt aber, daß sie sich dieser
 Handlung solten dienen lassen, der Kinn
 selbst zu begeben und Boll weiter zu suchen;
 so führen sie ab dem in einer ausführlichen freundschaft,
 schaft, und lassen sich durch die Wundt der
 gaulicht von der Haupt-Wand abziehen. Dieser
 geschieht ab dem zu seht, daß solche große Lohr,
 die selbst der ausgeht, und wie an ihnen der
 Zerstörung auch nicht tritt: doch läßt
 Boll insgesamt ihre Wundt-Wandlung nicht aus
 dem geringen und Wundt-Wandlung zum
 Lohr gezeig; wie solche bisher die Haupt-
 im Wundt-Wandlung Lande bezeugt haben.
 Und dann konnten wir auf diese gelegen,
 seit nicht so pflichtlich lassen, sondern der
 pflicht, einen Cathechismus dahin zu senden. So
 war ab auch billig, daß wir nicht der Lohr ge-
 münd

Anno 1730.
November

meine beſüßer liſſen, um das, was noch
mangelt, (0) mehr und mehr einzurichten, und
mit uns ſtändig unter ſich zu geben. Es
wurde also Diego darin abgeſtattet mit ei-
nem anderen Ort: Nizar, darin wir uns für die
Zukunft und das gnädige Ausbleiben bedank-
ten, und zuletzt den Antrag, Es ist ein Gott
und ein Mittler, u. ſ. w. vorzulegen, mit
dem Antrage, daß der Name Jesu, als der
Erlöser der Welt und Herr der Welt, und
das von ihm ererbte Reich, allem da-
rigen Leide, dem fassen bis zum niedrig-
sten bekannt werden, und dieselben ihren
Gottes Degen auftragen möge. Den 11^{ten}
Octobr. kommt er zu Ramanadaburam an,
und nachdem Schawrimutta ihn angemeldet,
so verlangt er denselben Abend Erlaubnis,
in der Audienz-Hall zu kommen und seinen
Brief zu überreichen. Weil nun, steht der Re-
gent selbst, um noch mehr, namentlich der ob-
gedachte Bediente, um die Sache zu hören; so
entsteht unter den anwesenden Poradänigölu
oder Ministern ein Gespräch: woher und wozu
diese Leute gekommen wären? Unter andern ist
auch der Vorgesetzte Resident Sigöfirändiden,
ein Draman, zugegen. Denselben gibt der Re-
gent eine sehr gute Antwort, namentlich so sollte
gedrückt werden, daß die gesessenen ihm sehr
wohl, und sollte also diese Leute nicht lassen,
daß sie ihm das Ramajanam, (darin es das
gottliche Ramens Gesichte auffallen) eben so ab-
drucken lassen sollte. Als der Brief vorge-
lesen wird, so fragt der Regent, was das
ist, ein Mittler? Der Resident redet davon
von dem Mittler-Amte Christi, und führt hin-
zu:

(0) τὰ λείποντα, Tit. 1, 5.

Anno 1730.
Novemb.

zu: Weil dieses das vornehmste Kind der
saligwandelnden Lese ist, so lassen sie die Frau,
die mit eigener Hand in dem Briefe verweilt,
wollen, auf zur Erläuterung der Sache einige
Briefe mitzugeben. Daraus nimmt man das
Briefe, die Folge-Ordnung, und liest sie vor.
Die anderen helfen dann davon also: Die Pa-
ren in dem Briefe sind zwar alle gut und
unerschrocken, aber sind leicht nur nicht, um,
daß das alles auf den Saruwesuren gütlich
wird. (p) Der Regent sagt: Indessen ist das gut,
daß darin immer nur von einem Gott ist,
besagt wird, dasingegen wir so viele Götter der,
sind. Der Kaiser antwortet: Swami, (Gott,)
denn ist das gut also, allein der Unterschied
dieser Briefe ist noch nicht, nämlich zu drei,
da, wie wir nun noch Erlösung sehr bedürftig,
und das daselbst derjenige Gott ist, der in
dem

(p) Das wichtigste Vorurteil der Hindu besteht darin. Sie
meinen, der Christen ist Saruwesuren sehr so ein Un-
ter-Gott, wie Iden oder Iwen und Wischnu oder Ramen.
Gleichwie nun die Ursprung dieser beiden, und noch diesen,
denn mehr, von dem allerhöchsten Wesen ihren absof-
ten ist, so ist die Ableitung der Saruwesuren von Guroai-
schen Nationen abzuleiten; warum man ihnen also einen
sonstigen Gott anzunehmen sollte, der sich doch für sie nicht
eignet. Dagegen, wenn sie die christliche Religion neu,
neu wollen, so sagen sie bald Parangi-wedam, (der
französischen Religion,) bald Saruwesurenadeia madam,
(der Saruwesuren Religion,) als Synonyma. Geringer
können sie diejenigen Völker, welche das oberste Wesen be-
trüben, wohl leiden. Wie unser Ort aber könnte doch nicht
unser, das Wort Saruwesuren mit zu gebrauchen, weil es
durch die Könige Christi schon so sehr in Verfall gebracht
ist. So heißt eigentlich so viel als allgemeinliche Iden,
wie in einem geographischen Brief, Puvana-saxkaram ist,
namentlich, heißt: „Saruwesuren ist Tambiran oder Gott über alle,
lebendige Gott über alle Christen, Gott über alle Götter und Kalla
oder Gott über alle Völker.“ Conf. No. la Croix Histoire p. 453.
Saruwesuren le seigneur de toutes choses.

Anno 1730.
November.

dem Briefe der Mittler genannt wird. Das
auch wieder sie wieder weggeschickt, und dabei
sagt der Regent: „Dieser unser Priester Diego geht
ab mit Briefen noch wohl, sie müssen herausfinden mit,
was irgend noch ist; ich bin erbötig, ihnen eine
Vorschlag zu ihrem selbstgeschickten Gebrauch
zu überlassen, daß sie daselbst ein Aufsehen
haben und ihre übrigen Aufstellungen noch einrichten
können.“ Zum Herbst ist er glücklich bei
dem Regenten Kommen. Dieser trägt, einem Ge-
lehrten, von dem er folgendes erzählt: Daß der K.
gute ein geschickter Königlich Geist, mit ei-
niger Vorwissen wohl, sondern ein Gelehrter sey,
er habe aber von der christlichen Lehre noch nicht
etwas gehört; daß er der Hinduisten zugehörig sey,
auch häufigen Ausspruch zu der Aufklärung
der Ueberfalle, welche bei jeder Zeit gelte; daß
noch einige Zeit ein Königlich Missionarius nach
Ramanadaburam gesendet, welches der K.,
gute ein gelbesfarbtes Ornat-Kleid und das
Doppel Sarugani, das die Hinduisten tragen, gesendet
habe, sich daselbst niederzulassen; noch ein and.,
er habe von einem Paleiakaren (q) der K.,
guten freigeit erlangt, auch einen Doppel
bei Rāsiamangalam eine Kirche zu bauen.

Fast um eben die Zeit, da Diego zu Ra-
manadaburam kommt, haben unsere Leute in
Sanchaur, als sie von dem Diego Brief noch nicht
bekommen, geschrieben, daß dem daselbst ge-
geben folgenden Mannanten-Regenten, Namens Ba-
banasingaraja, (r) einige christliche Briefe in
brachten,

(q) d. i. Gelehrter, eines Landguts oder eines Priesters.

(r) Als vor vorigen Jahre der langjährige König im Mannanten-Land
starb, so nahm er diesen Regenten an, und schickte
ihm den obgedachten Katta-Sewen ein. Ob nun der Gelehrte,
gute noch einmal wieder zu der Regierung kommt, oder
nicht die Rede ist, das muß die Zeit zeigen.

Ano 1730.
Novemb.

barresig zu lassen. Der Kaiser ist dasige (a, Novemb.
 letzter laute also: „Im 8^{ten} Octobr. kam
 „Kamen, ein mit uns bekannter Diener des Marra,
 „unter Regenten, zu uns. Als er die Briefe sah,
 „sagte er: Dieser Herr schreibt gut Malabarisch,
 „es will ihm die Briefe zeigen, und sie uns mit-
 „teilen. Es war das alte Testament und
 „die Psalmen. Er bringt sie also her. Der Herr
 „fragt ihn: Wo hast du die Briefe gehabt? Gehe
 „her, und richte die Leute selbst her. Als aber
 „der Diener, selbst der Kaiser sagt, so sollen sie
 „es nicht zugeben, sondern, dazu müßte erst der
 „König Erlaubnis geben. Er kommt also mit
 „den Briefen wieder her zu uns. Der Herr
 „und sagt ihm, daß der Herr dasige, von
 „sah, wolte: Darum geben sie sie ihm wieder
 „mit zurück. Auf dem Wege haben wir
 „gefragt, und fragen sind Melastin im Hause,
 „ob der Herr mit den Briefen war? Die ant-
 „wortet, er und seine Gemahlin läßt, ist
 „darin. Die geben ihm ein Brieflein, so sie
 „zu bringen, und zu melden, ob Leute da wären.
 „Daher kommt einer von dem Regenten, der
 „von fern, und sagt: Die Briefe wären ihm
 „angekommen, sie sollten aber einmal nur wieder
 „abgegeben.

Bis zum 19^{ten} October müßte sich Diogo in Ra-
 manadaburam anhalten, so er dem Regenten
 abgeben bekommen könnte. Indessen hat er unter,
 schriftliche Porudänigöl der Ministres in sein
 Haus besetzt. Und weil es sich nicht sieht, daß
 solche Leute hier zu kommen, so hatte er zu dem
 Ende hier 20 Jano, die der Regent ihm eigent-
 lich zur Beförderung hatte zeigen lassen, davon zu,
 der gekürzt, und selbst in so viele Teile, als
 nötig geschätzt, eingeteilt. Allenthalben, und so
 auf unter Weg, hat man ihn gefragt: warum
 er und seine Gefolge die Diener nicht mit sich,

Anno 1730.
Novemb.

liger Ayse beytraf. Ein gantzter Lyden hat
ihm das Evangel der dazigen Römischen Priester
und ihrer Catoliken, die von Achten dahin kamen,
vorgeschalt, daß doch gleichwohl dieselben 16 Hätel.
Man hat ihn auch oft außgefragt, zu was er
da zu dahin gekommen? Da er dem geantwor-
tet, er sey vornehmlich gekommen, seiner Frau
seiner Kinder, denen sie einige Mäner, zu besu-
chen. Hiernach von dem Poradänigeln fragt: Gehen
nicht Priester auch so, wie die dort Achtenbänke?
(nemlich die Römische.) Lehen sie auch die Liden-
parr? Von was für Farbe sind sie? Auf aller
vergleichen Fälle pflegen wir den Catoliken
als eine allgemeine Regel einzuführen, daß
sie allezeit die lauterste Ahasheit mit getragener
Muth wider sollen, wenn sie befragt werden.

Am 15^{ten} Octobr. als am Vornstage, fällt er in
seiner Herberge, mit der Achten Gensungalbung,
Versammlung und Gottesdienst; dabey sich auch
fünf Römische Priester mit anhiengen. Er fällt ih-
nen eine kleine Rede über den Versuch: Ich bin
der Achte, die Ahasheit und das Leben, und wider-
steht dieselbe auch gleich darauf durch catolisi-
sch. Am Abend liest er ihnen die Passion: Je-
sus Christus. Die Römischen Mäner bitten, er
möchte doch da bleiben, sie wollten singen auch
zu unserer Kirche sich fallen, sie hätten nichts
als das für gut finden gewollt. Es gibt auch
darauf einige Brieflein.

Am 19^{ten}, nachdem er dem Regenten Abschied
genommen, geht er weiter südwestlich nach Kür-
hä-kkarey, (5) zulo laubte Mailan von Ramana,
daburam, aludo die Holländer eine Factorie ha-
ben,

(5) In der Joam de Barros Asia, Decada II. p. 88. wird
der Ort Calecare genannt. Von dem sagt die Liden-
Kilekaré; woraus auf den Ort Gilpar geworfen. Der Name be-
deutet so viel als die Morgen-Mühle. Wohlrikt wird von diesem
Ort beyne Arriano in Periplo die da angeführte Provinz regio li-
torea genannt, καὶ ἡ κατὰ τὴν ἀρχαίαν ἀρχαίαν.

Anno 1730.
 Novemb.
 den, um zu sehen, ob er dort etwas gutes auf-
 wischen könnte. Als er aber dazu keine Gelegenheit
 fand, so geht er, nachdem er seinen Christen aus
 Maleialam, der mit einem fahrgewogenen Boot
 war, ein Brieflein gegeben, den 21^{ten} wieder zurück auf
 Ramanadaburam, und folgenden Tag abends
 ins Land nach Waleisey, von Ramanadaburam zu
 Fuß mit Milde gezogen, also die meisten von ihm,
 der Gemeine sich schon angeschlossen, und fällt ihnen,
 weil es eben Sonntag war, eine Predigt über die
 acht Bekehrten, aus Matth. 5. herstellend einen neuen
 Jesus zum Anführer, und ermahnt sie, ihre
 1000 Hunderkinder auf Erden zu bringen, und
 einige von ihnen Kinder nach Brandenbar in
 die Welt zu thun, damit sie künftig bei ihm
 zum Leben = Amt gebraucht werden könnten. Er
 sagte, daß der Ort sehr schön der Anfang der
 Christenheit noch sehr jung, wie in der
 Kirche, so in der Lebenszeit der Minder und
 der Lebend: daß er sie dort aber willig gefunden,
 deren Unterricht anzunehmen, und begierig nach
 den Mitteln, um gutes Besitztum zu werden.

Den 21^{ten} trat er seine Rückreise wieder an.
 Weil aber gerade aufstehender Regen einfiel,
 daher die Flüsse sehr anstiegen, mußte er drei Tage
 an einem Orte still liegen. In diesen Tagen
 sah er kein fahrgewogenes Boot, die dort über
 Manns Lief war; daher sie dieselbe kühnen,
 lief und gefährlich passiren müssen. Die Fahrt war,
 lief zu dem Ende einen großen indianischen Kopf,
 wie der alte ihre Kunst formirt, im Dialek-
 ter wol eine Elle weit, mit sich genommen. Er
 hatte ihre Art, unter dem mit einer Schale,
 wie Kommt, nämlich der Maximalen Schachtel,
 mußte, der sie wiederum zurück lief. Mit der
 sein Gefäß gehen sie in der Dose hinein bis
 zu der Höhe, da sie es nötig haben, nämlich um
 ein das Wasser an den Hals zu gießen. Alsdann

Anno 1730.
Novemb^r.

haben die Frau anders mit beiden Händen in
den oberen Rand des Gefäßes gefasst, und die
Reinigung fließt gegen über auf an, doch nur
mit einer Hand, mit der andern und mit beiden
Fingern, reinigt er, und zieht die Leute, die an
den Augen fangen, der mittelst desselben durch den
Raum hindurch. Damit er aber seine Finger leicht
bewegen könne, so müssen die andern ihre Hände
nicht lang strab lassen, sondern ganz an
den Unterleib hinanziehen, als wie man auch
die Kinder sitzt. Der solches überläßt der Fall
ist einmal in einen Brüstel, der sie mit dem
Gefäß, das auch von kaltem Wasser fließt, in
den Kreis herum zieht, daß der Reiniger
seine größte Thätigkeit anwenden müssen, sie
durchzubringen.

Am 2. Novemb^r. kommt er ins Wedarniamyß,
und übergibt daselbst der kaiserlichen einen von
dort gebürtigen Knaben, welcher zulezt fast lang
sitz in der Schule unterrichtet worden, und nun
by der Königin das Köpfer-Gandulterd lernen soll.
Die Schulmeister dort werden von ihm in der
Gekündniß christlicher Wissenschaft noch zuversetzt
können. Er wirden dem Kaiserlichen auch daselbst
zulezt kleine Kinder zugebracht, denen er die
Kaiserliche gegeben. Nachdem er dann mit der Kaiserin
und mit der Kaiserin, nach gegebener Gelegenheit,
gesprach, so setzt er seine Kinderzeit fort, spricht
unter Vögel auch die fische-vögel, am
Brandt jenseit Nagasackum mit einigen, die
von im bekommenen Brief-Diario gedacht wird,
erinnert sie dass, was damals mit ihm ge-
sprochen worden, und kam also am 6^{ten} Novemb^r.
durch Gottes Gütigkeit wohl befallen mit seiner ge-
gebenen Ueberrine an.

Anhang